

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das LXV. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

In dieser Figur für gestellet/denn ein Christ wird verkuffet in Menschen Händen zu leyden: Christus aber mußte nicht in Menschen Händen allein leyden / sondern sich auch dem Grimme Sortes etnergeben / davon er Bluth schwoigte.

61. Und ist diese ganze Figur mit Joseph gewaltig præfiguriret / wie ein Christ in seiner Figur für Gott und der Welt stehet; denn die ganze Geschichte Josephs gehet dahin / wie Adam ein Christ werde / wie er müsse im Proceß Christi / in Christi Figur gestellet werden / und ein Bild Christi werden / und wie ihn Gott in Christi Proceß im Reiche Christi wieder erhöhet / und zur Rechten Gottes setzet / wie Joseph zur Rechten des Königs Pharao gesetzt ward/ nach deme er in Christi Proceß gestanden/ und hindurch geführt ward.

Das LXV. Capittel.

Von Juda und Thamar: Eine heimliche Figur von Adam und Christo: darinnen die neue Wiedergeburt trefflich præfiguriret wird.

Über das 38. Cap. Genes.

Wenn man die Historia Josephs nach der euffern Vernunft betrachet / so spricht die Vernunft: Warum stehet Josephs Historia nicht naheinander in der Bibel/ da sie doch naheinander geschehen ist? Warum setzet Moses diese Figur mit Juda und Thamar darzwischen? So wir aber diese Historia mit Juda und Thamar / und denn Josephs Figur mit rechtem Verstande ansehen und betrachten / so sehen wir daß sie der heilige Geist mit großem Fleisse hat also gar recht in die Ordnung gesetzt.

2. Denn Joseph ist das Bild eines Christen / wie ein Christ in dieser Welt für Gott und der Welt stehet / wie er in Christi Proceß und Figur gestellet werde: Über die Historia mit Juda und Thamar ist nun eine Figur / wie ein Christ aus Adams Bilde nach der Menschheit im Reiche der Natur müste entsprossen / als aus dem ersten Adamischen Bilde / und wie dasselbe Adamische Bilde böse sey /

27 v und

und sterben müsse/welches der Zorn Gottes tödte / und wie doch das erste Recht bestehen müsse / daß ein Christ nach Menschlicher Natur und Eigenschaft eben nur das Adamische Bilde sey / und kein fremdes / und wie sich Christus in diesem Adamischen bösen Bilde offenbare / und die Bosheit tödte ; und doch dieser Zeit einem Christen eusserlich anhangt / dieses präfiguriret der Geist allhie gewaltig.

3. Denn allhier sehen wir eine gewaltige Figur mit Juda / in welchem die Linea Christi stundt nach der Ordnung der Geschlechter / daraus Christus sollte offenbahr werden : Dieser Juda zog von seinen Brüdern hinab / und thäte sich zu einem Mann von Döllam / der hieß Hira / und Juda sahe allda eines Cananitters Mannes Tochter / die hieß Suha / und nam sie / und da er sie beschleß / ward sie schwanger / und gebahr einen Sohn / den hieß er Ger / und sie ward abermahl schwanger / und gebahr einen Sohn / den hieß sie Dnan : sie gebahr abermal einen Sohn / den hieß sie Selah / und sie war zu Chesib / da sie ihn gebahr : und Juda gab seinem Sohn Ger ein Weib / die hieß Thamar : Aber er war böse für dem Herrn / darum tödte ihn der Herr / da sprach Juda zu Dnan / lege dich zu deines Bruders Weib / und nim sie zur Ehe / daß du deinem Bruder Saamen erweckest : Aber da Dnan wußte daß der Saame nicht sein elgen seyn sollte / wenn er sich zu seines Bruders Weib legte / ließ ers auff die Erde fallen und verderbts / auff daß er seinem Bruder nicht Saamen gebe ; das gesiehl dem Herrn übel / das er thät / und tödte ihn auch.

Die Figur stehet also :

4. Juda stehet allhie in der Figur Adams / in dem der Gnaden-bundt vom Weibes Saamen war wieder in Adam eingesprochen worden / so stehet er in derselben Figur / wie der Gnaden-bundt im bösen Adam stundt / was Adam allda war : gleichwie in Juda die Linea Christi / als der Gnaden-bundt / in der Bewegniß stundt / als ein Ziel biß auff Mariam / also auch in Adam biß auff Judam.

5. Und Thamar stehet in der Figur der Euen / in welcher Gott hat seine Verheißung / als das Wort zur Weiberge-

der gebühret / daß des Weibes Saamen in Krafft des Wortes sollte der Schlangen den Kopf zertreten / eingesprochen / so stehet sie als eine irdische Eva / in der im inwendigen der Gnaden-hundt stundt / und auswendig die verderbte Eva war / welche in dieser Figur eufferlich stehet als eine Hure / aus welcher doch die Linea Christi / mit dem Perez ihrem Sohne entsproß / gleichwie aus der Eva der Abel / ob Eva gleich war irdisch worden / und sehen allhie das Bildt gar eben / wie der Geist in dieser Figur mit dem alten und neuen Adam / so wol mit der alten und neuen Eva spielet.

6. Denn Adam war aus seines Vatters Hauß gegangen mit seiner Lust / wie Juda zu den Cananthern / und hatte thime in seiner Lust-begierde das Canantische Weib der 4. Elementen genommen / mit der zeuget er 3. Söhne / der erste hieß Ser / als eigen Begierde / da das Reich der Natur des Menschen in eigener Begierde stundt als in eigenem Willen / und dieser Sohn war die erste Welt für der Sündfluth / diesem gab der Vatter seinen Nahmen / anzudeuten / daß er in des Vatters Natur lebete.

7. Den andern Sohn hieß sie Dnan / den nennete seine Mutter also / deutet an die andere Welt nach der Sündfluth / denn die Natur des Vatters im Menschen sprach zu Gott: Dnein / mein Herz / erträncke mich nicht mehr / und die Mutter als das Weib dieser Welt in Spiritu Mundi im ausgesprochenen Worte und Leben / gab ihrem Sohne diesen Nahmen: Denn Gott hatte seine Gnade in sie eingesprochen / daß dieser ihr ander Sohn als die ander Welt / nicht sollte mit Wasser errencket werden: darum stehet dieser Nahme in der hohen Figur also / und heisset Dnan / denn der Geist verbirget in der hohen Zungen / und heisset ihn Dnan / oder Dnein.

8. Den dritten Sohn hieß sie Sela / und sie war zu Chesiß / da sie ihm gebahr. Chesiß deutet in der hohen Zungen an ein Aushauchen / und wieder Einfassen / das ist / dieser Sehla deutet an die Zeit der Offenbahrung des Gesezes / da sich der Göttliche Wille im Worte / durch das ausgesprochene Wort hat offenbahret / und in ein Geseke oder Gebot eingeffasset.

9^e Diese

9. Diese 3. Söhne deuten an die 3. Zeiten / von Adam bis auf Christum: Ser ist die Zeit für der Sündflut in eigener Lust und Begierde: Onan ist die andere Zeit nach der Sündflut: dieser Soyn / als die Welt nach der Sündflut hatte Gottes Gerichte und Straffe erkant / die hebet an für Gott zu fliehen: O mein Herz / straffe uns nicht mehr also.

10. Die dritte Zeit ist die Zeit des Gesetzes / als eine Offenbarung der Sünden / und heisset billig Sela: Dan dieser Sohn saget / ich habe meine Seele wieder in dem Herzen gefunden / aber er war noch nicht der / welcher Thamar / das ist die verborgene Eva / in welcher der Gnaden-bunde lag / ehltigen könnte / er könnte nicht den Weibes Saamen erwecken: dan Christus war im Gesetze noch verborgen / so sollte Thamar warten bis Sehra groß würde / das ist / das Gesetz sollte auff die Erfüllung der Zeit warten / aber nichts desto weniger ward Thamar / das ist die neue Eva / welche unter dem Sünden-deckel verborgen lag / durch den Geist im Bunde geschwängert / und gebahr die Lineam Christi / der eufferen Thamar oder Eren verborgen: wie diese Figur mit Juda und Thamar ausweist.

Die innere Figur stehet also:

11. Juda gab seinem ersten Sohne ein Weib / die hieß Thamar / aber er war böse für dem Herren / darum tödte ihn der Herr: Das ist im inneren Verstande so viel gesagt / Gott gab der ersten Welt / als dem ersten Sohn Ser diese Thamar / als den verheißenen eingelebten Bund im Weibes Saamen: Aber sie sahen nur auff die euffere Eva / und trieben Hurerey mit ihr / also blieb Thamar bey diesem Sohne unfruchtbar / und gebahr nur die euffere Eram in ihrer Hurerey: Also war Ser / als die Fleisches Begierde böse für dem Herren / darum tödte ihn der Herr mit der Sündfluth.

12. Als nun dieser Sohn getödet war / so sprach der Geist Gottes zum andern Sohne nach der Sündflut: Nim du deines Bruders Weib / und erwecke in Thamar einen Saamen aus der Linea des Bundes / das ist / tritt du in den ersten Bund vom Weibes Saamen / und führe deinen Willen in gehorsam Gottes und wircke in der

verheiffenen Gnade: Aber der ander Sohn / als die andere Welt wolte sich auch nicht mit dem Göttlichen Willen Ehligen und in der Gnade würcken / sondern schütteten ihren Saamen auff die Erde / das ist / sie sagten ihre Begierde in irrdische dinge und wolten keinen Saamen in der innern Eva im Gnaden-bunde erwecken / sondern führten ihren Saamen nur in irrdische Gefässe / und gebähren Kinder der der Fleischlichen Wollust / wie an Kindern Nimroch / und bald hernach an Sodom und Gomorra zu sehen ist.

13. Weil ihnen aber Gott hatte den Gnaden-bunde mit Nocha angedeutet / daß er sie nicht wolte mehr mit Wasser tödten / da sie sagten: O mein Herz / tödte uns nicht mehr also; und sie hatte geheiffen für Ihm wandeln und Ihm Frucht gebähren / und sie ihren Saamen nur in die Eytelheit führten / und für dem Herz:n verschütteten / und nicht Thamar / als den inwendigen Gnadenbunde Ehllichen wolten / sondern hureten nur mit der irrdischen Eva / und verschütteten ihren Seelischen Saamen für der innern Eva im Bunde / so tödtete der Herz diesen Dnan auch / mit Sodom und Gomorra / und mit den Heyden / als sie Israhel aus ihren Ländern vertrieb und tödtete: Dan dieselbe Heyden wolten nicht das Weib im Bunde ehllichen / sondern ehlichten ihre eigene Vernunft / und machten ihnen Götzen / für denselben schütteten sie ihren Glaubens-saamen recht auff die Erden / darum tödtet sie der Herz auch / wie Dnan.

14. Und der Geist redet weiter in der Figur unter einer außserlichen Geschichte / und spricht: Da sprach Juda zu seiner Sohn Thamar / bleib eine Witwe in meines Vatters Hause / bis mein Sohn Sehla groß wird / dan er gedachte / vielleicht möchte er auch sterben wie seine Brüder: Also gieng Thamar hin und blieb in ihres Vatters Hause. In der ersten Welt für der Sündflucht / so wol in der 2. Welt nach der Sündflucht / lebete die Welt frey / ohne Göttlich Gesetze: dan sie waren mit dem Bunde der Gnaden verehliget / und solten unter dem Gnaden-bunde leben / als unter der Verheiffung des Weibes Saamen / dieser Weibes Saame hat sich mit ihnen verehliget / wie Judas Sohne mit Thamar: Aber sie hureten nur mit der

der irdischen Eva / also blieb das rechte Weib im Bunde in ihnen unfruchtbar.

15. Als ihnen aber Gott das Geseze gab / so verheß er diesem Weibe im Gnaden-bunde unter dem Geseze den rechten Sela: Aber sie / als des Weibes Saamen im Bunde / sollte unter dem Geseze eine Witwe bleiben / biß Sela groß würde / das ist / biß das Gesez seine Zeit erreichter hette / In des sollte das Weib im Bunde in thres Vaters Hause / unter dem Geseze verborgen bleiben als eine Witwe in ihrem Stande: denn das Geseze sollte unterdessen regieren. Sie aber / als das heilige Weib der Gnaden sollte stille seyn / daß nicht der Zorn Gottes erwan (im dieser hohen Gnaden willen / welche er den Menschen gab / da sie derselben nicht achteten / noch sich derselben annahmen und darinnen lebeten) Israel auch tödtete / wie Judä danchte der Herr wolte Sela auch tödten.

16. Und sehen in dieser Figur recht / daß nicht dem Sela als dem Geseze / diß Weib im Bunde gegeben ward / ob das Geseze gleich lange darauff wartete / so möchte doch Sela diß Weib im Gnaden-bunde nicht ehlichen / sondern Juda / das ist / Gottes Wort und Krafft muß sich wieder zu diesem Weibes Saamen im Bunde legen / und denselben erwecken / daß dieses Weib schwanger ward / und den Weibes Saamen gebahr / welches in Marien erfüllt ward / wie wir die Figur mit Juda und Thamar sehen / wie sie Juda / als sie für der Thür saß / und auff seine Verheißung wartete / daß er ihr wolte Sela geben / selber habe geschwängert / denn das Geseze könnte die rechte Thamar im Bunde nicht schwängern / sondern das Wort im Bunde mußte sich bewegen / und Thamar schwängern.

17. Denn allhier sehen wir die aller gewaltigste Figur des ganzen alten Testaments: Da stehet Juda in der Figur in der Linien des Bundes / wie ihm sein Vatter Jacob andeutete / und Thamar als seine Schnur / aus welcher die Kinder des Bundes aus Judæ Linie sollten Saamen erwecken / stehet in der Figur der euffern und innern Eva: Innerlich deutet sie an die Mutter des Gnaden-bundes / in welcher das eingeleibte Gnaden-wort stundt / und euffertlich

lich stehet sie in der Figur der verderbten Eva / in welcher der Bundt im Innern lag.

18. Nun solten die linien, so aus diesem Bunde waren entsprossen / Göttlichen Saamen sähen / und Früchte in Gottes Reich bringen: und das konten sie nicht thun / denn die eigene Macht war verlohren: darum mußte sich das erste ewigsprechende Wort / das den Bundt hatte in Eva / als in Weibes Saamen eingesprochen / selber wieder in diesem eingeleiteten Gnaden-bunde im Weibes Saamen bewegen / und dieses Weib selber schwängern / daß sie Christum gebahr / gleichwie Juda seine Schnur in diesem Fürbilde schwängerte.

19. Der Text Moyses lautet also: Da nun viel Tage verlauffen waren / starb des Saha Tochter / Judæ Weib / und nachdem Juda ausgetrauret hatte / gieng er hinauff seine Schaffe zu scheeren / gen Thimnath mit seinem Hietzen Hira und Odollam: Da ward der Thamar angesaget / siehe dein Schwäher gehet hinauff gen Thimnath seine Schaffe zu scheeren: Da legte sie die Wittwen Kleider von sich die sie trug / decket sich mit einem Mantel / und verhüllete sich / und sagte sich für die Thüre heraus an den Weg gen Thimnath: denn sie sahe daß Sela war groß worden / und sie war ihm nicht zum Weibe gegeben.

Sie innere Figur stehet also:

20. In Juda lag die Wurzel des Bundes / welche auff's Ziehl drang / da sie solte mit Christo offenbahr werden / so stundt Juda allhie in dieser Figur an statt des Göttlichen Worts / welches Wort Gott dem Adam zum verständigen Leben einsprach: so saget allhie der Text: dem Juda sey sein Weib / als des Saha Tochter / gestorben: dieses Weib starb in Adam: denn es war die Mutter der Himmlischen Gebuhret in der Himmlischen Welt-wesen / um welche Adam traurete / und als ihn nun Gott hatte zu dieser Welt geordnet / so hörte sein Trauren auff: denn er dachte er wäre nun dahelme / und gieng aus dem Paradeys hinab / die irdische Früchte zu genießen / so wol der Thieser / so spricht allhie der Geist: Er habe seine Schäflein gezeihoren / welches mit Juda wol mag also geschehen seyn:
Aber

Aber der Geist hat allhie die allerheimlichste Figur / darunter er Adam hat : denn der Geist saget allhier / Juda habe seinen Hirten Hira von Ddollah mitgenommen.

21. Dieser Hira ist in der Figur der Cherub / welcher in der irdischen Begierde und Thierischen Kleidung des Menschen steckt / den nahm Adam mitte / als er aus dem Paradyß gieng / die Schäflein dieser Welt zu scheeren : denn derselbe war sein Hirte / verkehret die irdische Begierde : denn dieselbe hütete nun der Thiere und Schaffe / und schor sie auch / das Adam Kleyder und Nothdurfft hatte.

22. Und der Geist heißet die Stätte Thinnath / da Juda seine Schaffe hatte : In der Hauptzungen lieget dieser Verstand im Sensu ganz offenbahr : denn Thinnath ist anders nichts als das ausgesprochene Wort / in seinem mächtigen Wiederausprechen / und deutet an den Geist dieser Welt in den Elementen / darinnen das eussere ideltliche Leben stehet / darinnen hatte Adam seine Schäflein / und hat sie auch noch darinnen in seinen Kindern.

23. Denn in dieser Stätte ist Sela geböhren / als das Geseze der Natur / welches dem Menschen die Gerechtigkeit gebet / auff welches Geseze Thamar / als der Bundt der Gnaden lange Zeit unter der Jugend Sela wartete / ob das Geseze lönte mit dem Gnaden-bunde verhehliget werden : aber es lönte nicht seyn / daß Gottes Gerechtigkeit aus dem Geseze hette mögen genug geschehen / und daß Thamar als die Gnade im Bunde und das Geseze möchten in die Ehe kommen.

24. So deutet nun der Geist allhier klar / als sich Gottes Wort hat mit dem Geseze in der Welt offenbahret / hat Thamar / das ist / der Gnaden-bundt seine Witwen Kleyder beyseite geleyet / und hat sich an den Weg des Wortes im Geseze / gesezet / da unter dem Geseze der Geist der Propheten aus der Linie Juda / vom Reiche Christi fürüber gieng / diesen Geist wolte der Gnaden-bundt zum Gemahel haben : denn es war der rechte / aus deme die Propheten unter dem Geseze auff Christum deuteten.

25. Aber Thamar / das ist / der Gnaden-bundt verhüllere sein schönes Angesichte für dem irdischen Adam / und schämte sich der Ungegestalt des irdischen Menschen /

daß die Kinder des Gesezes / so wol die Propheten / von aussen also trädig waren: gleichwie Thamar ihr Antelz für Juda verhüllere: Weil aber die Zeit da war / daß der Bundt solte offenbahr werden; so stellet sich der Geist des Bundes für Sela / als für das Geseze / denn die Gnade solte Adam wieder in sich nehmen / gleichwie Thamar Saamen von Juda ihrem Schwäher annahm / und sich schwängern ließ.

26. Aber das heilige Antelz des Gnadenbundes in seiner Krafft blieb Adam im Geseze noch verborgen / so wol auch den Propheten bis auff Christum / gleichwie sich Thamar für ihrem Schwäher Juda mit ihrem Angesichte verhüllere / daß er sie nicht kante: also auch stund der Bunde der Gnaden im Geseze / aber mit verhülletem Angesichte. Und der Geist redet weiter im Mose / und spricht:

27. Da sie nun Juda sahe / meynete er es wäre eine Hure / denn sie hatte ihr Angesicht verdeckt / das ist / als die Kinder im Geseze den Prophetischen Geist von Christo horeten reden / so dachten sie / er wäre in ihrem Geseze / und des Gesezes / aber er hat sein Angesicht verhüllet wie Thamar / und Juda machte sich zu ihr am Wege / und sprach: lieber laß mich bey dir liegen: denn er wuste nicht daß es seine Schnur war / das ist / Adams Natur im Geseze sprach zum Prophetischen Geiste von der Gnade / lieber laß mich zu dir / liege bey mir / ich will dir Saamen meiner Natur geben / und er erkandte niche / daß Gott in diesem Geiste wäre / und begehrete sich auff Creatürliche Art mit ihm zu mischen: Er erkennete auch nicht / daß dieser Prophetische Geist der eingelebte Geist im Bunde im Menschen selber wäre: so gar blind war die Adamsche Natur am Bunde.

28. Die Adamsche Natur dachte / es wäre eine Hure / die stellet sich also im Prophetischen Geiste für sie; darum haben gar offft die Juden die Propheten getödtet: dan sie meyneten / sie hörten einen falschen Huren Geist reden: aber allhie mit Juda war die Figur / wie sich solte die erste Adamsche Natur mit dem Bunde der Gnaden mischen / wie der Himlische Ens würde den Adamschen Menschlichen wieder in sich nehmen / und wie es der Mensch selber nicht verstehen würde / was Gott mit ihm thun würde.

29. Die Adamsche Natur würde sich zwar in ihrer Lust nach himmlischen Enten sähen/ aber sie würde ihn nicht kennen; ob sie denselben gleich würde sehen/ so würde sie denken/ das ist meines gleichen/ ich will mit ihm huren/ also fremde ist dem Adam das Paradyß worden.

30. Und als sich Thamar mit verdecktem Angesichte für Juda auff den Weg stellte/ und er zu ihr sprach: Schlaf bey mir; so sprach Thamar zu Juda; was wiltu mir geben/ daß du bey mir liegest; Er sprach/ ich will dir einen Ziegenbock von der Herde senden/ sie antwortet/ so gib mir ein Pfand biß daß du mir es sendest; Er sprach/ was wiltu für ein Pfand das ich dir gebe? Sie antwortete/ deinen Ring und deine Schnur und deinen Stab/ den du in den Händen hast: da gab er es ihr/ und lag bey ihr/ und sie ward von ihm schwanger; Und sie machte sich auf und gieng hin/ und legte den Mantel ab/ und zog ihre Weibswen Kleider wieder an.

31. Alhie spielet der Geist nun gar schöne in der Figur/ wie Adams Natur mit der fürgestellten neuen Eren im Bunde buhlet/ und sie doch nicht kenne/ und wie der Bund mit Adams ersten rechten Natur buhlet/ wie sie in fremder Gestalt zusammen kommen/ wenn Adams Natur spricht: Schlaf bey mir/ und will diese Eren im Bunde nur auff eine kleine Bollust haben/ wie die Adamsche Natur in ihrer Selbheit also thut/ daß sie nur mit falschem Schein mit der neuen Eva buhlet/ und ihr Herz ist weit von der recht Ehlichen Vermählung/ und nahet sich nur mit einer heucheltischen Hurerey zu ihr/ wie im Amte der Pharisäer geschicht: so spricht diese Eva zu der Adamschen Natur/ was wiltu mir geben: so verheisset die Adamsche Natur einen Bock/ das ist/ einen Thierschen Wille voll Brunst der Heuchelei.

32. Aber diese Eva/ als Thamar/ spricht; gib mir in des deinen Ring/ Stab und Schnur zu Pfande: Der Ring ist die Seele/ welche aus dem Wort Gottes kam, Die Schnur ist der Spiritus Mundi, als der euffere Geist/ und der Stab ist der Leib: Dieses will die neue Eva/ als die Linea Christi im Bunde zum Pfande haben/ und diese Kleider mußte Adam dem Gnaden-bunde/ als des Weibes in-
nenn

uern Saamen in der eingeleibten Gnade vonder Himmlischen Welt-wesen zum Pfande geben.

33. Als diese theure Eva im Saamen Mariæ solte bey Adam schlaffen / und Adams Saamen in ihre heilige Gebähr einnehmen / gleichwie Juda / in welchem die Linea des Bundes lag / mußte Thamar / welche im Bilde der neuen Euen / als der himmlischen Welt-wesen stundt / diese Kleynothe / als seinen Ring / Schnur und Stab geben / welche beyde in der Fgür stunden / wie Christus solte aus Adams Natur in Marien / da die rechte Thamar oder neue Eva Innen lag / offenbahr werden.

34. Und als Thamar den Ring / Schnur und Stab kreyete zum Pfande / so nam sie dieselben / und legte sich zu ihm / und fragte nichts nach dem Ziegenbocke / sondern befehlet diese Kleynother / und gieng damit davon / und trat wieder in ihren vorigen Witwen-stundt / und verbarg sich für Juda / daß er nicht wuste wer sie wäre / und wo sie sey hin kommen.

35. Dieses ist nun die gar schöne Fgür / wie sich der Geist im Bunde mit der Himmlischen Welt-wesen / als mit der neuen Ehe oder Euen / mit Adams verblichenem Wesen / auch von der Himmlischen Welt-wesen / welches Wesen im Fallen verblich / wieder menget und einiget / wie Gott Mensch wird / und Mensch Gott wird / und wie sich dieses Bilde im neuen Ebtlichen Saamen empfangen / als denn wieder für dem irzischen Adam verbirget / daß Eva muß wieder ihre Witwen Kleyder anziehen und tragen / daß der edle Saame in dieser Welt nicht erkandt werde / wie beyden Kindern Christi zu sehen ist / welche aus Christo nach diesem inwendigen Grunde geschwängert seynd / wie sie lauffen nach der Hochzeit des Lammes / als dieses Ebtlichen Beplägers oder Zusammenfügung / welche zwar in grosser Freude der Seelen geschiehet / wieder in den Standt der Traurigkeit tretten / und in dieser Welt verlassen seyn als eine arme Witwe.

36. Und wie Thamar nichts nach dem Ziegenbocke fragete / sondern wolte ein bekäntlich Pfand haben : Also fragete auch der Geist im Bunde nichts nach eufferlichem Gevränge / da man ihme will Gaben opffern : Er will Leib / Seel und Geist zum Pfande haben.

37. Er stellet die Jüdische Dpffer in dieser Figur nur gleich einer Hurerey für Gott für / denn gleich wie Juda mit Thamar hurerte / und nur die Hurerey meynete / und einen Vock darum geben wolte: also auch stunden die Priester des Gesetzes / und buhleten in Schein-heuchelei mit Gott / mit Thieres-bluth und Fleisch / welches zwar eine Figur des innern war / und es ihm Gott gefallen ließ: Aber Gott wolte nicht ihre Dpffer annehmen / er vermengete sich auch nicht mit den Dpffern / sondern mit dem Glauben in Leib / Seel und Geist des Menschen / und sehen dessen alhier ein trefflich Exempel.

38. Juda hatte 3. Söhne mit dem Canantischen Weibe gezeuget / aber die Bundes Linie, welche in ihm lag / wolte nicht auff das Canantische Weib und ihre Kinder dringen / sondern in dieser Hurerey Judæ mit Thamar eröffnete sie sich mit dem Perek / welchen Thamar von Juda aus diesem Benschlaff empfing / mit welcher Figur ihm Gott des Menschen Elende fürstellete / und stellet seinen Bund der Gnaden mit Eröffnung dieser theuren Bundes Linie, welche auff das Jhehl Christum drang / in diese Hurerey Judæ und Thamar / als in den irdischen Adam und in die irdische Evam / aber in den inwendigen Grund ihres Wesens: anzudeuten / daß auch die Kinder Gottes in ihrer verderbten Natur nur Hurerey für Gott treiben / und daß ihr Ehestand nur eine Hurerey und besudeltes Diebstahls Wesen für Gott sey / und gar nichts tüchtiges oder reines darinnen für Gott sey: Darum offenbahrte sich die Linie des Bundes in dieser Hurerey Judæ und Thamar / anzudeuten / daß aus dieser Bundes Linie sollte Christus kommen / und ins Mittel dieser Hurerey eintreten / und der falschen Huren-begierde und irdischen Schlangen den Kopf zertreten / und unsere Fleischliche unreine Diebstahlsche Empfängniß mit seinem Himmlischen Jungfräulichen Samen reinigen / und wieder in ihm selber ins Paradies-Bild wandeln.

39. Auch offenbahrte Gott die Linie seines Bundes darum in dieser Hurerey Judæ und Thamar / auff daß sein Grimm in unserer Menschlichen Unreinigkeit nicht Leib und Seele anzünde und verschlinge / sondern daß der Bunde

Bundt der Gnaden dem Zorn in unserer Unreinigkeit entgegen stundt / auff daß GOTT nicht Israel in ihren Greueln und Unreinigkeit in seinem Zorne auffresse.

40. Weß denn in Juda die Linie des Bundes zur Offenbarung und Fortpflanzung lag / vnd Israel nach der Adamischen Natur auch unrein war / so stellet ihm Gott seinen Gnaden-Bundt mit der ersten Fortpflanzung aus dem Stamme Israells in eine solche Figur / auff daß ihm Abrahams / Isaacs und Jacobs Glaube in dem ersten Zweyge aus ihnen / als in Juda und seinen Kindern in seinem Grimme entgegen stunde / und allezeit der Glauben Abrahams / als der Geist Christi in Abrahams Glauben ein Mittler sey zwischen Gott und des Menschen Unreinigkeit.

41. Eine solche Figur sehen wir auch bey dem Königlichem Propheten David mit der Bethsaba / auff welche auch die Linie des Bundes mit Salomon drang / und ob schon David ihren Mann Uriam tödten ließ / und Falschheit trieb / daß er nur Bethsaba zum Weibe bekam / welches in Menschlicher Natur für GOTT ein Greuel war und grosse Sünde; aber der Geist hatte auch seine Figur also mit David / dieweil GOTT seinen Gnaden-bundt von Christo mit ihm verneuerte / so stellet GOTT die Linea seines Bundes in Davids Ungerechtigkeith in das Weib / daß er hat mit Unrecht in Hurerey an sich gezogen durch Morden ihres Ehemannes / anzudeuten / daß alle des Menschen Wesen für GOTT eitel und böse sey / und daß er wolle unserer Sünden und Unreinigkeit mit seiner Gnade selber zu helffe kommen / und seine Gnade in unser Sünde einführen / und sie mit der Gnade tödten / so stellet ihm GOTT in David dieses Bilde für zur Veröhnung auff die Zukunfft Christi / welcher / als er sich in die Figuren eingab / aller Menschen Sünde auff sich nam / und die Hurerey Judæ und Thamar / so wol Davids und Bethsabæ, als Adams und Evæ wieder reinigte / und sich zu ihnen ins Ehebett legte / wie zu Judæ und Thamar / auch David und Bethsaba / in denen die Bundes Linea in ihrem bösen Gürhaben offenbar ward.

42. Dan allhie ward das alte Sprichwort erfüllen: Wo Gott eine Kirche hinbauet / alldahin bauet auch der Teuffel eine Capelle. Gott hatte in Juda und David eine Kirche seines Bundes gebauet / darneben bauete auch der Teuffel in Gottes Zorne in Menschen Lust seine Capelle / aber die Kirche Gottes wtherstundt allezeit der Capelle des Teuffels.

43. Dan allhier in dieser Figur stellet sich des Weibes Saamen ein / wie er wolte in des Menschen unreinigkeit der Schlangen den Kopf zertreten: Allda war das Bild Gottes Zorns / und das Bild der Gnaden in einer Figur dargestellt / als Adams Fleischliche Hurerey mit seiner Eva und allen ihren Töchtern / und dan des Weibes heiligen Saame von der Himilischen Welt Wesen / welcher sich mit dem Worte der Gnaden ins mittel stellet.

44. Noch viel eine trefflichere Figur sehen wir an dem Hochweisen Könige Salomon / welcher eben in der Figur Juda stundt / wie Juda Jacobs Sohn war / welcher die Verheissung empfieng / und Jacob gänglich in Christ Figur stundt: also empfieng auch David die Verneuerung des Bundes der ersten Verheissung / und David zeugte diesen Salomon auch von unrechter Ehe / wiewol er sie ihme zum Weibe nahm / so stundt doch das Unrecht und der Mordt hinter der Thür.

45. Dieser Salomon ward begabet mit hoher Steltlicher Weisheit / und drang auch die Linea des Bundes auff ihn / aber er ward endlich ein solch unerfätlicher Buhler / daß die Schrift von ihme saget / er habe 700. Keubweiber und 300. Eheweiber gehabt / und sich mit Heydnischer Könige Töchter gemischer / und sie zu Weibern genommen / und haben den Heydnischen Welttern vergönnet ihre Götzen Bildt zur Abgötterey für Jerusalem auff den Höhen aufzuzichten.

46. In dieser trefflichen Figur deutet der Selt / daß der Mensch von Gott abgefallen / und nur Abgöttisch sey / daß Adam mit allen seinen Kindern in elgener Natur ein solches Diebisches / Hurisches / und Abgöttisches Geschlecht sey; und stellet darneben in diesem Könige Salomon die

die Lineam seines Bundes unter diese Heydnische / Abgötterische / Hurrische Rebweiber / welche in eigener Natur für Gott nur ein Greuel waren: anzudeuten/das sich Christus aus dieser Bundes Linea solte mitten unter die Heyden stellen / und die Abgötterey von ihren Herzen reissen / und sie alle zu Christo bekehren.

47. Auch anzudeuten / das Gott der Heyden Wesse unter die Gedult der Figur Christi trage / und das er mit den Juden nur ein Fürbilde des Tempels Christi habe dargestellet / das sie die Juden in ihrer Natur eben nur solche Abgötterische Hurer waren als die Heyden / ohne das sie in ihrem Gesetze das Fürbilde Christi hatten mit ihren Doffern / darauff der Bund sahe / wie Gott Juden und Heyden von Adams Greuelen und Abgötterey erlösen und reinigen wolte / und das ein Volk für ihm were als das ander / und keines nicht besser / sondern alle miteinander nur der böse Adam: Darum stellet ihme der Geist in Salomons Figur in der Linea des Bundes für Augen / auff das er sich aller Erbarme um Christi willen / welcher diese Linie erfüllen solte.

48. Und wird den Lehrern zu Babel hiermit angedeutet / welche ein theil wollen Salomon wegen der Heydnischen Götzen verdammen / das sie eben unter der decke nur selber liegen / wie die Juden unter Christi Fürbilde / und ja so wenig die Schriften verstehen als die Juden / und eben auch nur in abgötterischer zänckischer Hurerey für Gott stehen / wie Salomon mit seinen Rebweibern und die Juden.

49. Dan Salomon hatte auch das Gesetze / aber mit dem Herzen hurete er endlich mit den Heydnischen Welbern und Götzen: Also auch Babel / welche sich ein reines Kinde nennt / führet ja den Nahmen Christi / und streitet hefftig darüm in Meynungen / und alle die Meynungen dartinne sie zanken / sind Salomons Heydnische Welber und Götzen / und keine Zankmeynung ist etwas besser.

50. Dan Christus steckt in keiner Zankmeynung / sondern in der Linea seiner Gnaden ist er mitten unter uns getreten / und so wir ihn annehmen / so nimt er auch uns in ihme an / und darff keines streites noch Meynung / sondern

dern nur das einige wil er von uns haben / daß wir in ihme
bleiben / so wil er in uns bleiben / und daß wir uns in ihme
lieben / wie er uns in sich liebet / auff daß wir alle dem Zor-
ne Gottes in seiner Liebe vereiniget werden / und daß seine
Gnade und Liebe uns allesamt die wir zu ihme kommen / von
unsern Sünden und Abgöttischen Greueln abwäsche / und
aus Juda / Thamar / Davd / Salomon und allen Kindern
der Juden / Heyden und Christen eine reine Jungfrau ma-
che / die er ihme selber zubereitet durch seine Liebe in seinem
Blute / die er in der Gnaden zu uns gewandt hat / daß wir
ihn in derselben Liebe erkennen / und mit ihm ein Leib und
Geist werden / alsdan ist Adam wieder geholffen.

51. Weiter redet der Geist Moysis im Texte also : U-
ber drey Monden ward Juda angesaget / deine Schnur
Thamar hat gehuret / darzu siehe / sie ist von Hurerey
schwanger worden : Juda sprach / bringet sie her / daß sie
verbrand werde : Und da man sie her für brachte / schickete
sie zu ihrem Schwäher und sprach : Von dem Manne
bin ich schwanger / dessen dieses ist / und sprach : Ken-
nest du auch wes dieser Ring / und diese Schnur / und dieser
Stab ist ? Juda erkandte es und sprach : Sie ist ge-
rechter dan ich / dan ich habe sie nicht gegeben meinem
Sohne Sela / doch beschleeff er sie nicht mehr. Dieses ist
nun eine gewaltige Figur / wie die Hurerey für Gott
ein Greuel sey / und wie Gott dem Menschen seine Sün-
de unter Augen stellet / und deutet uns dieses allhier an /
daß die Adamiſche Hurerey und Greuel für diesem Gna-
den-bunde offenbahr seynd / und daß der Mensch in
solchen Greueln des Hölischen Feuers schuldig sey /
wie Juda seine Schnur Thamar zur Verdammniß des
Feurs urtheillete / und nicht erkandte daß er der Hu-
ren Mann selber sey / welcher in gleicher Verdammniß
stunde.

52. Auch stellet allhier der Geist in dieser Figur die fals-
che Gerichte der Menschen dar / daß sie eben dasselbe thun
was sie richten / wie allhie Juda die Hurerey Thamar zum
Feuer verdammete / und seinen Fall sahe er nicht / daß er
eben der Schuldige selber war / anzudeuten / daß sich auch
Christus hette in der Welt Gerichte in dieser Bundes Linea
ein-

eingestellet als ein gerechter Richter/welcher das ungerechte vom rechten scheiden wolte / und der Welt Hurerey und Abgötterey verdammen: Aber hingegen sehen wir in dieser Figur wie Thamar das Pfandt/als den Ring/Schnur und Grab fürs Gerichte / und fürs das schwarze Urtheil Judas stellet / und dem Juda sein gefälleres Urtheil darmit niederlegte/und seinen Zorn stillete / daß er sich über sie muste erbarmen / und ihr recht lassen.

53. Also auch stundt diese Figur für Gott im innern Grunde beyin Juda und der Thamar/ mit Adam und Evas Dan Adam hatte sich in Fleischliche irdische Lust eingeführet/und mit seiner Weltlichen Eigenschafft durch Imagination auff Viehische art gehuret/und die Himmlische Magische art der Gbttlichen Ehe vergessen / darum ihm auch das himmlische Weib starb / und an dessen statt das irdische Thierische aufwachete / mit welcher er nun Viehischer art nach Hurerey trieb. Dieses stellet Gott in ihm als in Adam selber in sein Gerichte/ und wolte Adam zum Tode verdammen / als ihn dan Gottes Gerechtigkeit verdammete.

54. Aber die wieder eingeleibete Eva im Bunde der Gnaden / welche sich hatte in Eva/ als in des verbliehenen Weibes Saamen von der himmlischen Weltwesen eingeleibet / trat für Gottes strenges Gerichte / sprach zu Gottes Gerechtigkeit: Siehe / ich bin von dem Mann geschwängert worden / deme dieses ist / das ist: Siehe / ich habe Adams Seele / Geist und Leib zum Pfande genommen / da ich mich wieder mit ihm vermischete/und bin mit ihm vermählet / und habe des Vatters Natur im auffgewachten Zorne in meine Liebe eingenommen/und bin jezo des Menschen Natur schwanger / und wurde einen Gott-Mensch gebähren.

55. Und da des Vatters Eigenschafft in der Seelischen Natur im Zorne erkante / daß sie der Vatter hatte selber wieder in die Gnade/ als in die neue Evam im Bunde eingefäet: So sprach der Zorn des Vatters in der Seelen / als ihm die Gnade entgegen trat/ zu dieser neuen Evas: Du bist gerechter als ich / dan ich habe die Unceintgkeit Adams geursachet / daß er ist irdisch worden/ und für mich

gehuret hat; und ich habe der neuen Eben nicht Sela zum Manne gegeben / das ist / ich habe das Wort zur neuen Wibergeburt nicht durchs Geseze und im Geseze / gegeben: Darum hat Thamar / das ist / die neue Eva unter der Zeit des Gesezes mit Juda und seinen Kindern um die Seetliche und Menschliche Natur gebuhlet / und Sela / als das Geseze / lassen in der Figur stehen / und hat sich die Gnade der neuen Eva im Bunde immerdar mit Gottes Kindern vermischet / als an den Heyligen / sonderlich an den Propheten zu sehen ist / welche auswendig unter dem Geseze lebeten und dasselbe erleben / und doch immerdar sich mit der neuen Eva in der Gnade mischeten / und nicht dem Geseze / sondern der Gnade lebeten.

56. Und ist dieses die gewaltige Figur an diesem Orte / wie der Bund der Verheiffung in Juda / und die erweckung des Bundes im Weibes Saamen immerdar seynd gegen einander gestanden / und mit einander in Liebe gebuhlet auff die zukünftige Offenbahrung im Fleische in Christo.

57. Dan diese Figur beyhm Juda und Thamar ist im inwendigen Grunde anders nichts als dasselbige / und eusserlich wird der hurliche böse Adam mit seiner Fleischlichen Eva in die Figur gestellet / als auswendig der Mensch der Sünden mit einer sündlichen Figur / und inwendig die Vermählung der neuen Ehe in der Wibergeburt.

58. Und der Geist redet weiter im Moysse und spricht: Und da Thamar gebähren solte / siehe / da wurden Zwillinge in ihrem Leibe erfunden / und als sie jetzt gebahr / thät sich eine Handt heraus: Da nahm die Wehemutter und bandt einen rohten Fadem darüm und sprach: Der wird der erste heraus kommen: Da aber der seine Handt wieder hinein zog / kam sein Bruder heraus / und sie sprach: Warum hastu um deinen willen solchen Riß gerissen / und man hieß ihn Perez. Darnach kam sein Bruder heraus / der den rohten Fadem um seiner Handt hatte / und man hieß ihn Srah.

59. O du wunderlicher grosser Gott / der du so tieff und hoch bist! wie gar einfältig und Kindisch modelstu uns deine Weisheit für? Was ist doch alle Kunst und Witz der

der Menschlichen Hochheit für dir / der du dich also sehr ernidrigest / und deine allertreffeste Weisheit und Hochheit in Kindliche Einfalt stellest / dessen sich billig aller Menschlichen Hochheit und etzne Witz schämen solte / wan sie die so grosse Geheimnissen Gottes in solcher Kindheit siehest sehen.

60. O Welt / wie närrisch bistu! daß du dich im blinden Leben erhebest / und steckest doch noch in der Hülse / und siehest nicht was du bist / und verstehest nicht die Göttliche Einfalt: Wie wiltu dan die Göttliche Tiefe ergreifen? Laß ab von deiner Witz und lege dich zur Einfalt / auff daß du doch einen Kinder Verstand eriegest / und für Gott nicht unweiser / als die Thiere seynd / geachtet werdest / die doch in ihrem Kleyde und Stande bleiben / wie sie Gott geschaffen hat. O Welt! wardüm schläffestu ins Teuffels Nem / der dich in sich pfeleget und seuket / und führet dich in seinen Willen und Leben in seiner Macht. Ach siehe doch!

61. Diese gewaltige Figur præfiguriret uns nun dieses mit diesen Zwillingen / da sich des einen Handt hat heraus gethan / um welche die Behemutter einen rohten Fadem gebunden / und gemeinet er werde der erste seyn / und er aber seine Handt wieder hinein getahn hat / und sein Bruder sey heraus kommen: Wie Christus in dieser Bundes Linea die Menschliche Natur angenommen hat / so hat sich die Menschliche Natur nach Adams Recht und eigenen Willen in diese Welt zum ersten heraus getahn und offenbahret / um welche Adamsche Natur in der Menschheit Christi mußte dieser rohte Fadem mit seinem Blutvergiessen gebunden werden.

62. Als dieses geschah / so mußte sich die Menschliche Natur mit ihrem Rechte wieder hinein tuhn / das ist / Adams heraus gewanter Wille mußte wieder hinein in Mutter Leib / als ins Wort eingewendet werden / und alsdan so kompt der inwendige neue Adam heraus / deme gehet die Adamsche Natur nach mit dem rohten Fadem. So spricht dan die Mutter zum neuen Adam in Christo: Wardüm hattest du um deinen Willen solchen Riß getahn? Um deinen Willen sagt die Mutter / und nicht um deinet willen / sondern um das / daß sich dein Wille empor winder / und

und Adams Wille hinten nachgehe / so hat der Wille im Bunde der Gnaden das feste Schloß des ersten Principii, als das Reich Gottes Jorns mit Gewalt zerbrochen: dan der gute Wille war in Adam / in Todt und in die Hölle eingeschlossen / und in Christo riß er den gewaltigen Riß durch Todt und Hölle im Reiche der ewigen Natur hindurch / und wandte sich wieder heraus ins Natürliche Leben / daß Gottes Reich ins Menschliche Leben wieder offenbahr ward.

63. Dieses stellet der Geist bey Thamar in der Bunde des Linea für / und modelte ihme für den Riß Christi durch Todt und Hölle / wie das zugehen solte; und mit dieser Fürmodellung ward der Huren-wille Thamars und Judæ geheylt / und ihre Huren-Kinder in der Linie Christi im Bunde der Gnaden geheylt.

64. Bey Esau und Jacob stund die Figur / wie Adam nach der Natur das Reich gebühret hette / und wie ers hatte verschert / und sey darum in seinem Natürlichen Willen von GOTTES Reiche verstofften worden / und wie Christus ihme sey zu hülffe kommen. Alhie stehet nun die Figur / wie Christus habe das Reich eingenommen / und habe Adam zurück gewandt / und sich in Adam heraus gewandt / also daß nun Adam Christus heisset / und schicket sich trefflich wol in die Figur Josephs / und stehet billig und recht zwischen der Historia Josephs.

65. Denn Joseph ist die Figur eines Christen; und dieses mit Juda und Thamar ist eine Figur / wie ein Christ aus Adams Natur uhrstände / und wie Adams Natur wieder hinein gefehret werde / und Christus heraus gefehret werde / und wie dñs Bild eines Christen Menschen in dieser Welt eufferlich mit dem iradtschen Adam bedeket sey / daß man das nicht erkennet; und wie also Christus in Adam seine Schuld auff sich nehme / auch wie Adam müsse mit diesem rothen Gadern gezeichnet werden / welches Zeichen recht das Pfandt bey Thamar ist das ihr Juda gab; und wollen den Leser dieses in Liebe ermahnet haben / unsere Erklärung dieses Textes nicht zu verwerffen / sondern ihme nachzudencken / und in die Augen zu sehen / so wird er wol sehen wer der Erklärer gewesen sey / ist er aber dessen werth.